

neben einem ausserordentlichen Reichthum an Gefässen, Schmuck- sachen, Geräten, Flecht- und Webstoffen die Zahl und Mannigfaltig- keit der Werkzeuge auffallend gering ist. So vielerlei Anregung das Kunstgewerbe aus solchen Sammlungen schöpfen kann, so gering ist darum ihr Nutzen für die Technik<sup>1)</sup>. Meist sind jene Werkzeuge oberflächlich dem menschlichen Gebrauch angepasste Naturgegen- stände (Steine, Keulen, Muscheln, Gräten, Knochen). Der Erfolg der Arbeit hängt fast ganz von der Gewandtheit und Muskelkraft des Arbeiters ab. Technische Fortschritte bürgern sich sehr langsam ein, weil sie immer nur in sehr kleinen Etappen sich vollziehen können und weil die Erleichterung, welche sie gegenüber dem seit- herigen Verfahren gewähren, zu gering ist, um die Mühe ihrer An- wendung lohnend erscheinen zu lassen. Nichts kann darum unrich- tiger sein, als jene gelehrten Konstruktionen, welche ganz neue Kultur- epochen an das Aufkommen der Töpferei oder Eisenbearbeitung, die Erfindung des Pfluges oder der Handmühle knüpfen. Völker, welche das Eisen kunstgerecht zu Beilen und selbst zu Pfeifenröhren zu verarbeiten verstehen, bedienen sich noch jetzt hölzerner Speere und Pfeile<sup>2)</sup> oder bauen den Acker mit dem hölzernen Grabscheit, obwohl es ihnen an Rindern nicht fehlt, die den Pflug ziehen könn- ten. Den letzteren kennt überhaupt kein eigentliches Naturvolk<sup>3)</sup>. Die ursprüngliche Landwirthschaft der Neger und der Polynesier, der Südasiaten und der Indianer ist eine intensive Gartenkultur<sup>4)</sup>.

»Es ist seltsam«, schreibt der frühere Ingenieur MACKAY<sup>5)</sup>, der als Missionar vierzehn Jahre in Ostafrika gelebt hat, »dass wohl bei allen Stämmen Innerafrikas die Eingebornen keine andere Art, das Holz miteinander zu verbinden, kennen; als die des gewöhnlichen Zusammenbindens. Darum ziehen sie auch das mühsame Aushöhlen von Stämmen vor. Ruder sind unbekannt. Mit löffelartigen Hölzern

1) Näheres über den Werkzeugbestand der Naturvölker bei RATZEL, Völker- kunde. I. S. 86. 233. 478. 502.

2) ALEXANDER M. MACKAY, Pionier-Missionar von Uganda. Von seiner Schwester. Leipzig 1891. S. 196.

3) RATZEL a. a. O. S. 86.

4) Beiläufig eine merkwürdige Illustration für den unhistorischen Charakter der RICARDO'schen Grundrentenlehre und der THÜNEN'schen Theorie.

5) a. a. O. S. 72.